

caritas



**Soziale Arbeit im Wandel
der Zeit –
im demografischen
Wandel**

Demografie
initiative 

1

Gabriele Göhring, Projektleiterin der bundesweiten Caritas-Initiativen

Inhalt

caritas

- Die Demografie-Initiative
- Der demografische Wandel
- Studie „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel
- Ergebnisse und Herausforderungen für den Bereich der Altenhilfe
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Die Herausforderung: Personalmanagement und das Fazit

Demografie
initiative 

Was erwartet Sie heute in den nächsten 60 Minuten?

Ein Horrorszenario zum demografischen Wandel? Nein im Gegenteil. Ich will Ihnen heute anhand, zugegebenermaßen trockener Zahlen aufzeigen, dass es darum geht, auf der Basis von Fakten die Dinge in die Hand zu nehmen und den demografischen Wandel zu gestalten. Mir geht es darum aufzuzeigen, dass es nicht mit den alten Mustern und Strukturen funktioniert, sondern die Zukunft für Veränderungen genutzt werden sollte. Es geht darum sich zu bewegen auch wenn es manchmal beschwerlich ist.

Welche Veränderungen das sind, das müssen Sie anhand der Daten und Zukunftsvorstellungen bei Ihnen vor Ort selbst herausfinden? Ich kann Ihnen heute nur den Weg dahin aufzeigen.

Ich werde Ihnen Handlungsempfehlungen aufzeigen.

Anschließend haben Sie die Möglichkeit zu überlegen und diskutieren, wie es weitergehen kann.

Die Caritas-Initiative zum demografischen Wandel 2015–2017

Zielgruppe: Caritas-Einrichtungen und -Dienste

- Auseinandersetzung mit den demografischen Herausforderungen
 - Qualitative Ausrichtung der Caritasarbeit
 - Entwicklung demografiefester Strategien

Zielgruppe: Politik

- Entwicklung demografiefester sozialpolitischer Positionen und Konzepte

Zielgruppe: Öffentlichkeit

- Sensibilisierung, Erschließung von Solidaritätspotenzialen

Demografie 
initiative 

3

Die Initiativen dauern immer drei Jahre und beschäftigen sich mit aktuellen Themen. Sie sind immer bundesweit ausgerichtet und richten sich nach Innen in den Verband sowie auch nach Außen in die Politik und Öffentlichkeit.

Beispielsweise wollen wir in Unserem Verband die Einrichtungen und Dienste bei der Entwicklung demografiefester Konzepte für die Zukunft zu unterstützen.

Für eine nachhaltige Umstellungen müssen aber auch die Rahmenbedingungen wie z.B. durch die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen gegeben sein. Wofür wir jährliche sozialpolitische Positionen formulieren zu einem Schwerpunktthema formulieren. Diese Jahr also zum Thema Generationengerechtigkeit. Ich habe ihnen ein paar Mappen mitgebracht und ausgelegt. So wie ich Ihnen auch viele weitere Materialien mitgebracht habe.

Inhalt

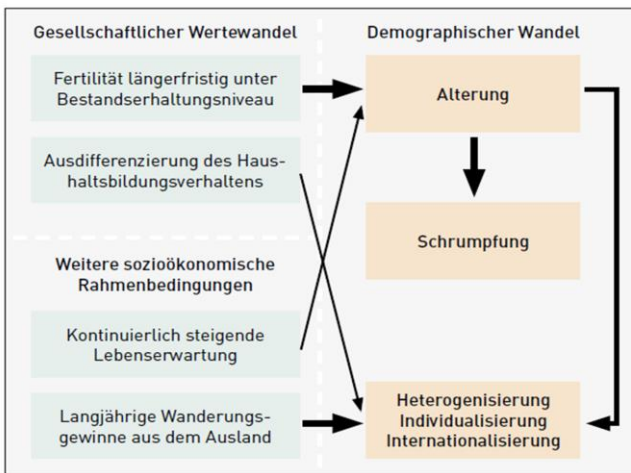
caritas

- Die Demografie-Initiative
- Der demografische Wandel
- Studie „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel“
- Ergebnisse und Herausforderungen für den Bereich Altenhilfe
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Die Herausforderung: Personalmanagement und das Fazit

Demografie
initiative 
caritas

Der demografische Wandel

caritas



Eine Übergangsphase, geprägt durch:

Rückgang, Alterung und Heterogenisierung

Abb. 2: Zentrale Faktoren und Komponenten des demographischen Wandels

Quelle: Friedrich, Klaus und Schlömer, Claus, in: Geographische Rundschau 1/2013

5

Demografie initiative  caritas

Der demografische Wandel

caritas

Weniger



Bunter



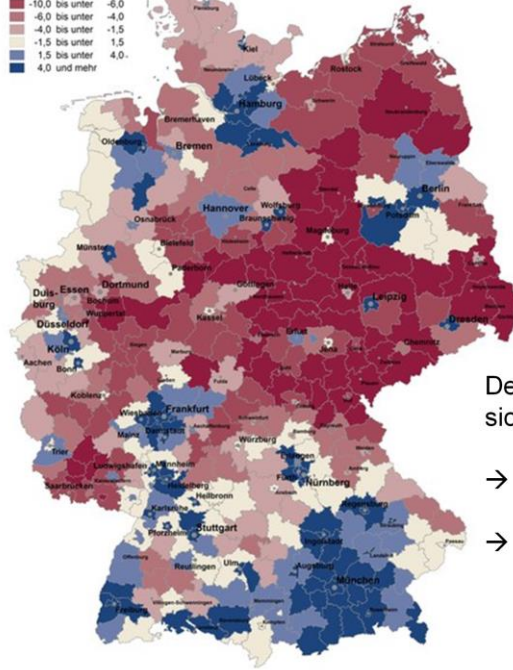
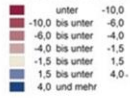
Älter



6

Demografie initiative 

Bevölkerungsentwicklung 2012 - 2030 (%)
Kreise und kreisfreie Städte in Deutschland



caritas

Der demografische Wandel vollzieht sich überall anders

→ Unterschiedliche Herausforderungen

→ Analyse durch das Berlin-Institut



Inhalt

caritas

- Die Demografie-Initiative
- Der demografische Wandel
- Studie „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel“
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Altenhilfe
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Die Herausforderung: Personalmangement und das Fazit

Demografie
initiative 
caritas

Hypothesen

caritas

Unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben werden sich durch den demografischen Wandel massiv verändern.

- Wohlfahrtsverbände müssen ihre Angebote anpassen.

Alle Lebensbereiche sind betroffen, aber nicht überall auf die gleiche Weise und im gleichen Ausmaß.

- Wohlfahrtsverbände benötigen integrative und regional angepasste Konzepte.

Demografie
initiative 
caritas

Zielsetzung der Untersuchung „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel“

Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Arbeit der drei Fachbereiche Kinder- und Jugendhilfe, Altenhilfe und Migration/Integration

- a. Analyse der demografischen Veränderungen und generellen Herausforderungen auf Kreisebene
- b. Leitfragen und Vorschläge zum Handlungsbedarf als Diskussionsgrundlage

Methodisches Vorgehen je Fachbereich

caritas

- Zusammenstellung relevanter demografischer und sozio-ökonomischer Indikatoren
- Reduzierung der Indikatorenzahl mit Hilfe einer Hauptkomponentenanalyse
- Gruppierung der Kreise nach typischen Merkmalen (Clusteranalyse)
- Interpretation der Ergebnisse und Formulierung allgemeiner Herausforderungen

11

Demografie 
initiative caritas

Methodisches Vorgehen je Fachbereich:

1. Zusammenstellung relevanter demografischer und sozio-ökonomischer Indikatoren **auf Kreisebene**
2. Reduzierung der Indikatorenzahl mit Hilfe einer Hauptkomponentenanalyse
3. Gruppierung der Kreise nach typischen Merkmalen (Clusteranalyse)
4. Interpretation der Ergebnisse und Formulierung allgemeiner Herausforderungen **je Cluster und Cluster-übergreifend**

Die Interpretation der Ergebnisse erfolgte unter Hinzuziehen von Caritas-ExpertInnen aus den verschiedenen Fachbereichen. Im September 2015 fand ein Expertenworkshop statt, in dem die Ergebnisse von Praktikern interpretiert und Herausforderungen formuliert wurden

Inhalt

caritas

- Die Demografie-Initiative
- Der demografische Wandel
- Studie „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel“
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Altenhilfe
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Die Herausforderung: Personalmanagement und das Fazit

Demografie
initiative 
caritas

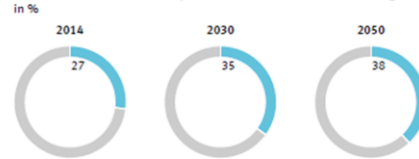
Mehr ältere Menschen

→ Medianalter

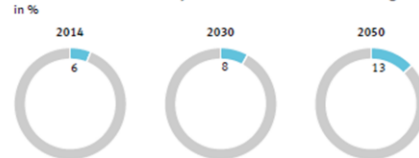
1960: 34 Jahre / 2015:
46 Jahre / 2060: 50 Jahre

→ **2015:** jeder Fünfte über
64 Jahre, jeder 17.
mindestens 80 Jahre
2060: jeder Dritte über 64
Jahre, jeder Achte
mindestens 80 Jahre

Anteil der Personen ab 60 Jahren an der Gesamtbevölkerung



Anteil der Personen ab 80 Jahren an der Gesamtbevölkerung



Einführung Fachbereich Altenhilfe

caritas

Mehr Pflegebedürftige

- heute: 2,5 Millionen / 2050: 3,8–4,5 Millionen
- 70 Prozent werden noch in der Familie versorgt, zwei Drittel ohne Hilfe eines beruflichen Pflegedienstes

Gleichzeitig

- Mehr Potenziale
- 20 bis 30 fitte Jahre im Ruhestand
- Steigende Engagement-Quoten bei älteren Menschen

Ergebnisse für die Altenhilfe

caritas

Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
Stark alternde Kreise mit ausgedehnter stationärer Pflege	Alterndes und schrumpfendes Ostdeutschland	Junge, urbane Zentren mit wachsendem Anteil älterer Migranten	Alternde Landkreise im Westen
7.923.445 Einwohner 72 Kreise	11.798.190 Einwohner 70 Kreise	26.941.940 Einwohner 80 Kreise	33.974.180 Einwohner 180 Kreise
Hoher Anteil Älterer, positive Altenzuwanderung, hohes Angebot an Pflegeheimplätzen und Pflegepersonal, hoher Anteil Pflegebedürftiger in stationärer Pflege	Hoher Anteil Älterer und Hochaltriger, steigende Abhängigkeitsquote der Älteren, hoher Anteil Pflegebedürftiger insgesamt und in ambulanter Pflege, geringe Bevölkerungsdichte, schwache Wirtschaftslage	Junge Altersstruktur der Bevölkerung, geringer Anteil Pflegebedürftiger, hohes Angebot professioneller Pflege, hoher Anteil Älterer mit Migrationshintergrund	Noch wenig Ältere und Pflegebedürftige, aber stark wachsende Anteile, hoher Anteil familiäre Pflege

15

Demografie  initiative

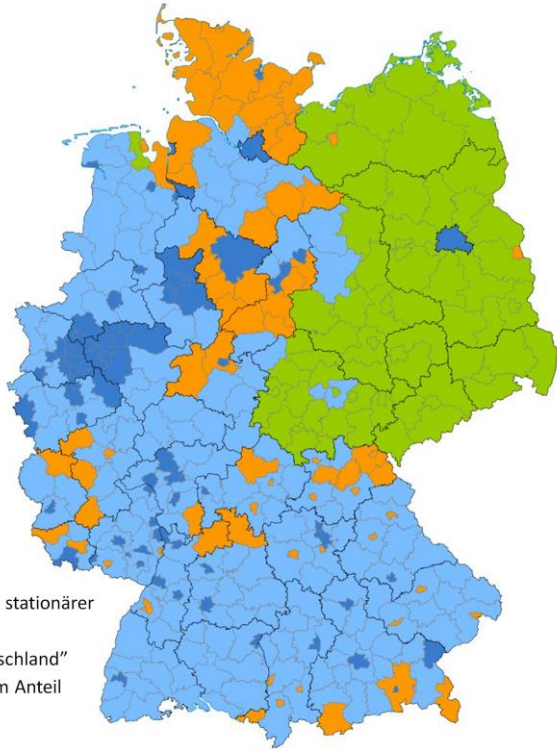
Der LK Coesfeld gehört zum Cluster 4 „Alternde LK im Westen“

Mit 180 Kreisen und 34 Millionen Einwohnern fällt das Cluster 4 mit Abstand am größten aus. Die Bevölkerungsdichte ist dabei die geringste aller Cluster und liegt bei 223 Einwohnern je Quadratkilometer. Die Kreise sind eher ländlich geprägt. Coesfeld hat 193 Ew. Pro qm².

Verteilung der Cluster des Fachbereichs Altenhilfe

Datengrundlage: eigene Berechnung
Darstellung auf Grundlage des Programms EasyMap der
Lutum+Tappert DV-Beratung GmbH, Bonn

- Cluster 1 „Stark alternde Kreise mit ausgedehnter stationärer Pflege“
- Cluster 2 „Alterndes und schrumpfendes Ostdeutschland“
- Cluster 3 „Junge, urbane Zentren mit wachsendem Anteil älterer Migranten“
- Cluster 4 „Alternde Landkreise im Westen“

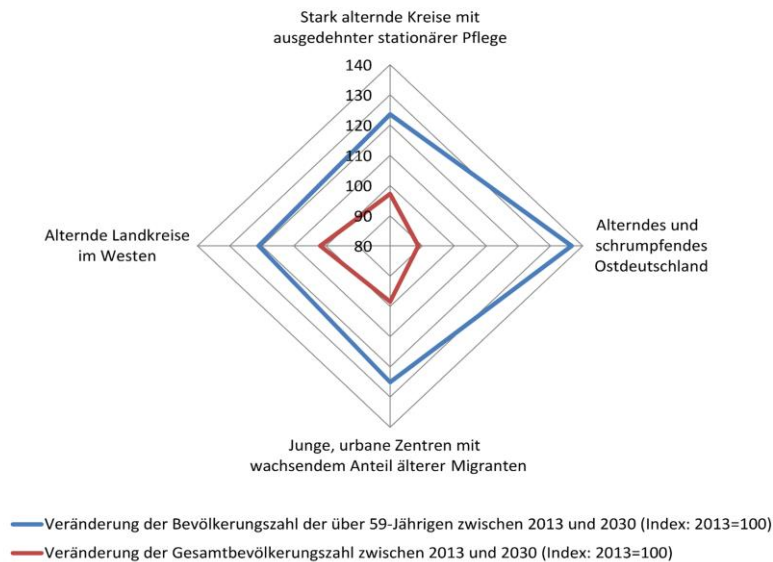


Das Cluster 4 bildet sich aus fast sämtlichen westdeutschen Landkreisen sowie fünf ostdeutschen Kreisen.

In das Cluster 1 „Stark alternde Kreise mit ausgedehnter stationärer Pflege“ fallen sowohl westdeutsche kreisfreie Städte als auch Landkreise, die sich durch einen hohen Anteil älterer Menschen auszeichnen. Das Cluster 2 „Alterndes und schrumpfendes Ostdeutschland“ vereint die Mehrheit der ostdeutschen Kreise.

Veränderung der Gesamtbevölkerungszahl und der Bevölkerungszahl der über 59-Jährigen zwischen 2013 und 2030 (Index: 2013=100)

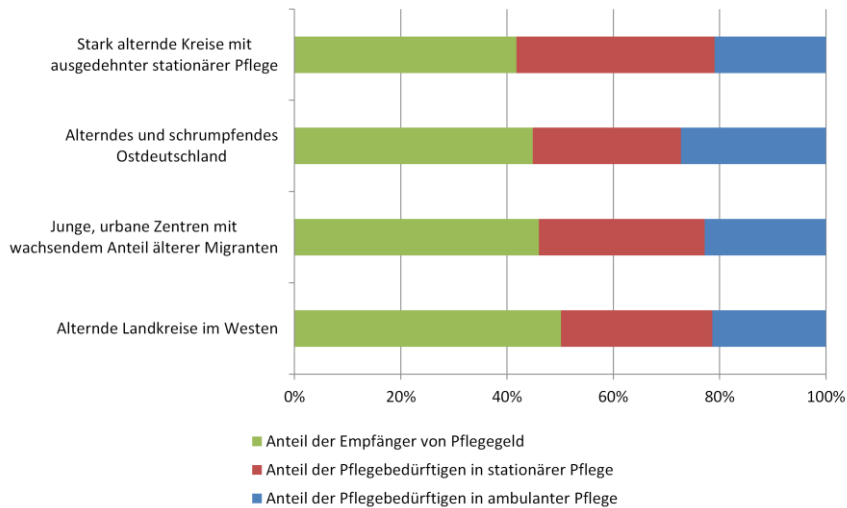
Datengrundlage: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)



Die Zahl der älteren Menschen wird in allen Kreisen bis 2030 deutlich zunehmen. Die Zahl der Gesamtbevölkerung dagegen verändert sich in drei der vier Cluster kaum. Hier wird aufgrund der Verschiebung in der Altersstruktur der Bevölkerung zwar eine Alterung stattfinden, die jedoch im gesamtdeutschen Durchschnitt liegt. Konkret heißt das für den LK Coesfeld: 2013 waren 54.352 Menschen älter als 59 Jahren, für 2030 werden 81.400 vorausgerechnet und damit steigt der Anteil von rund 25 % auf 36 % der Gesamtbevölkerung. Oder anders dargestellt ein Viertel der Bevölkerung wird älter wie 65 Jahre sein.

**Anteil der Pflegebedürftigen in ambulanter/stationärer
Pflege/Pflegegeldempfänger an allen Pflegebedürftigen,
2011 und Pflegebedürftige je 10.000 Einwohner, 2011**

Datengrundlage: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)



Dort, wo der Anteil der älteren Menschen höher liegt, fällt auch die Zahl der Pflegebedürftigen je 10.000 Einwohner höher aus. Wie diese versorgt werden, unterscheidet sich jedoch je nach Cluster. Die vorliegende Analyse kann allerdings keine Aussage über die Kombination von verschiedenen Pflegesystemen machen. Zwar ist überall der Anteil derjenigen, die im familiären Umfeld versorgt werden, am größten, doch nur im Cluster 4 „Alternde Landkreise im Westen“ liegt er bei 50 Prozent und dominiert damit.

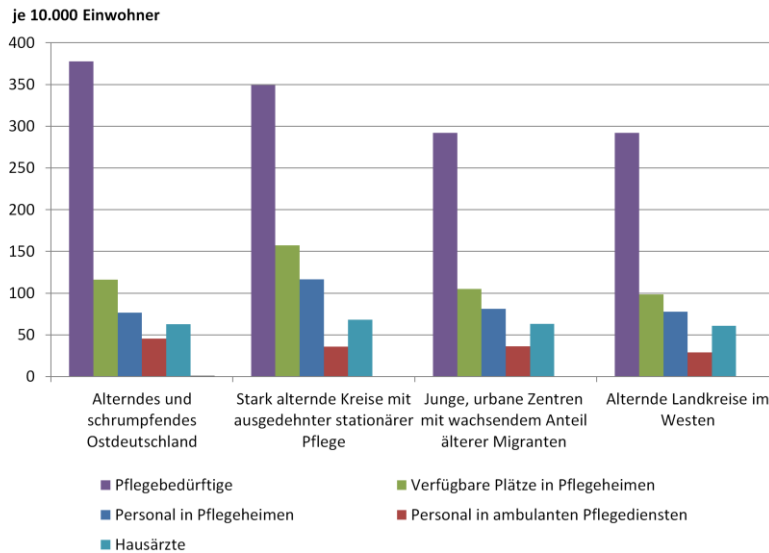
Im Fall von Coesfeld liegt der Anteil der Empfänger von Pflegegeld an allen Pflegebedürftigen in Prozent, 2011 bei 42,30 %

Im Bereich der ambulanten Pflege bei 24,10 %

Anteil der Pflegebedürftigen in stationärer Pflege an allen Pflegebedürftigen in Prozent, 2011 bei 33,7 %

**Pflegebedürftige je 10.000 Einwohner, 2011 und
Angebotsstruktur der beruflichen Pflege/Versorgung,
2011/2012**

Datengrundlage: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)



Datenbasis: Pflegebedürftige je 10.000 Einwohner, 2011

Verfügbare Plätze in Pflegeheimen je 10.000 Einwohner, 2011

Personal in Pflegeheimen je 10.000 Einwohner, 2011

Personal in ambulanten Pflegediensten je 10.000 Einwohner, 2011

Hausärzte je 100.000 Einwohner, 2012

Verfügbare Plätze in Pflegeheimen je 10.000 Ew. 104,60 Bundesdurchschnitt ist 113

Insgesamt sind im Cluster 4 noch weniger Pflegebedürftige.

Personal in Pflegeheimen je 10.000 Ew.: 103,70

In ambulanten Pflegediensten 28,9 (diese Zahl liegt unter dem Bundesdurchschnitt (34,4) und dem Landesdurchschnitt)

hier besteht **eindeutig Handlungsbedarf für die kommenden Jahre.**

Alternde Landkreise im Westen

Situation	Leitfragen: Wie kann/sollte die Caritas
Eher ländlich/kleinstädtisch geprägte Regionen mit geringem, jedoch stark wachsendem Anteil älterer Menschen und Pflegebedürftiger	... die rasante Alterung der Bevölkerung in den eher strukturschwachen und peripheren Regionen begleiten?
Große Bedeutung der familiären Pflege bei geringem Angebot an beruflicher Pflege	... gesellschaftliche Umbrüche durch den demografischen Wandel nachhaltig gestalten?
Sich wandelnde Familienstrukturen führen zu absehbarem Engpass in der beruflichen Pflege	... sich für den wachsenden Bedarf an beruflicher Pflege aufstellen?

Cluster 4

Im Durchschnitt ist der Anteil der älteren und Hochaltrigen an der Gesamtbevölkerung in den Kreisen des Clusters 4 ähnlich gering wie in den mehrheitlich städtischen Kreisen des Clusters 3.

Wenngleich der Anteil der Pflegebedürftigen im Jahr 2011 mit 271 je 10.000 Einwohner im Clustervergleich niedrig ausfällt, ist die Anzahl der Pflegebedürftigen zwischen 2003 und 2011 um **26 Prozent gestiegen**. Dieser Trend dürfte sich wohl auch in Zukunft fortsetzen. Angesichts der sich im Zuge des demografischen und sozialen Wandels verändernden Familienstrukturen wird es eine Herausforderung für die Kreise sein, den wachsenden Pflegebedarf in der Zukunft vermehrt im Rahmen der beruflichen Pflege sicherzustellen. Die ökonomische Situation der öffentlichen und der privaten Haushalte ist im Mittel positiv zu bewerten. Die Kommunen dieses Clusters weisen leicht überdurchschnittliche Steuereinnahmen auf, und ihr Schuldenstand fällt relativ niedrig aus. Zudem ist das durchschnittliche private Haushaltseinkommen das höchste aller Cluster. **Für Coesfeld trifft die so nicht zu, die Schuldenlast ist zwar auf niedrigem Niveau, aber das durchschnittliche Haushaltseinkommen liegt mit 634 € etwas unter dem Durchschnitt.** Der Anteil der über 64-Jährigen, die Leistungen zur Grundsicherung beziehen, ist ebenfalls recht niedrig. nur der Rentenzahlbetrag liegt leicht unter dem gesamtdeutschen Mittelwert, was vermutlich an dem höheren Anteil an Rentnerinnen liegt, die im erwerbsfähigen Alter wenig oder gar nicht gearbeitet haben. Coesfeld 779 € , NRW 857 €

Fazit: Sie haben Glück, weil zumindest die sozio-ökonomischen Faktoren noch Spielräume zur Gestaltung zulassen.

Die kommunalen Schulden sind mit 696 € pro Ew. gering im Vergleich zum Landesdurchschnitt. Allerdings liegen die Steuereinnahmen mit 634 € pro Ew. unter dem Durchschnitt.

Hinzu kommt eine positive Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsgewinn durch Familien. (Diese Faktoren werden auch in der Bertelsmann-Typisierung hervorgehoben.)

Beobachtet werden muss die nächsten Jahre die Entwicklung des Rentenzahlbetrags, der unter dem Durchschnitt liegt.

Handlungsempfehlungen

caritas

- Rascher Ausbau einer altersfreundlichen Infrastruktur - inklusive kommunale Verwaltung
- Partizipative Erhebungen zur Ermittlung zukünftiger Bedarfe
- Neue Netzwerke
- Ausbau barrierefreien Wohnraums
- Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten
- Spezielle Konzepte für die Versorgung Hochaltriger und finanzschwacher älterer Menschen

21

Demografie
initiative  caritas

Mit Partizipation ist gemeint, die BürgerInnen miteinzubeziehen.

Handlungsempfehlungen

caritas

- Der Ausbau der ambulanten und vermutlich auch der stationären Pflege wird notwendig sein.
 - „Caritas24-zuhause-gutbetreut“ aufbauen
 - Unterstützung pflegender Angehöriger
 - Stichworte: selbstbestimmte Teilhabe und Öffnung in die Kommune
 - Anbindung ambulante Dienste an Wohnanlagen
 - Verknüpfung von Tagespflegeeinrichtungen in Kooperation mit einer stationären Einrichtung

22

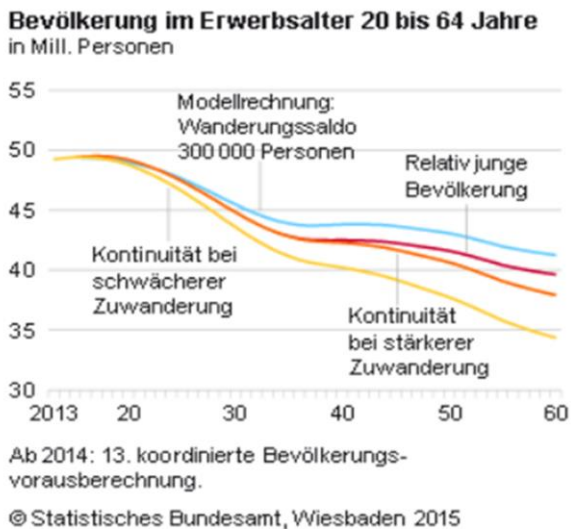
Demografie 
initiative caritas

Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen Cluster 4

Die Kreise im Cluster 4 sind eher ländlich geprägt. Der Anteil der älteren und Pflegebedürftigen ist noch relativ niedrig, wächst jedoch rasant. Die Pflegebedürftigen werden momentan noch hauptsächlich im privaten Umfeld versorgt. Die von vergleichsweise niedrigem Niveau aus wachsende Zahl an älteren und damit häufiger pflegebedürftigen Menschen trifft auf eher dürtige Pflegestrukturen in den kleineren Städten und ländlichen Räumen. Da eine Veränderung der familiären Strukturen absehbar ist, wird die Nachfrage nach beruflichen Pflegeleistungen vermutlich steigen. Der Ausbau der ambulanten und vermutlich auch stationären Pflege wird notwendig sein.

Sowohl über den Ausbau alternativer Pflegemöglichkeiten als auch über die Ausweitung stationärer Pflege sollte nachgedacht werden. Dabei stellt die ambulante Pflege in vielen Fällen sicherlich die bestmögliche Erweiterung des Angebots dar. Doch die wachsende Anzahl an Pflegebedürftigen, die keine Familie haben oder deren Angehörige zu weit weg wohnen, macht die stationäre Pflege oft zur einzigen Alternative. Die Caritas sollte daher intern diskutieren, wie in peripheren und strukturschwachen Regionen die stationäre Pflege attraktiv ausgestaltet werden kann, Stichworte: selbstbestimmte Teilhabe und Öffnung in die Kommune.

13. Bevölkerungsvorausberechnung



23

In Überlegungen zum zukünftigen Bedarf muss aber auch die Entwicklung der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter einbezogen werden. Selbst bei der günstigsten Annahme von einem Wanderungssaldo von 300.000 Personen nimmt die Zahl der Erwerbstätigen von rund 48 Mio. auf 42. Mio. bis 2060 ab.

Es bleiben zehn bis 15 Jahre für die Systemanpassung

caritas

Entwicklung 2010 bis 2050:

- „Status-Quo“-Szenario: 2,4 Mio. → 3,8 Mio. (+ 58%) bis 4,5 Mio. (+ 88%)

+ Sinkendes familiales Pflegepotential

- Zunehmende räumliche Distanz Eltern / Kinder
- Steigende Frauenerwerbsquoten
- Steigender Anteil der Ein-Personen-Haushalte

+ Sinkendes Anzahl Erwerbstätiger

= Steigender Bedarf an professioneller Pflege

Ausbau ambulanter Pflege ? Ausbau stationärer Pflege



Demografie
initiative 

24

Steigende Pflegebedürftigen-Zahlen bei langfristig sinkendem familialen Pflegepotential bedeuten einen wachsenden professionellen Pflegebedarf.

Deshalb ist es so wichtig, dass junge Menschen ein attraktives Angebot in der Region vorfinden. Auf Maßnahmen zur Personalgewinnung werde ich am Ende noch einmal eingehen.

Tipp: Studie der Uni Potsdam von 2015 „Kommunale Gestaltungsmöglichkeiten bedürfnisorientierter Pflegestrukturen“

Inhalt

caritas

- Die Demografie-Initiative
- Der demografische Wandel
- Studie „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel“
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Altenhilfe
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Die Herausforderung: Personalmanagement, Fazit

Demografie
initiative 
caritas

Einführung Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe

caritas

Weniger Kinder

- 1970er Jahre ff.: durchschnittlich 1,4 Kinder je Frau
- Geburtendefizit 2014: 153.000 Personen/Jahr
- Nur in jedem fünften Haushalt leben noch Kinder

- Höheres Armutsrisiko

- Trotz Sozialleistungen ist jedes siebte Kind von Armut bedroht
- Ursache sind u.a. die Erwerbslosigkeit oder der geringe Verdienst von alleinerziehenden Müttern

26

Demografie
initiative 

Einführung Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe

caritas

Sich wandelnde Lebensformen von Familien

- erhöhter Bedarf an außerfamiliärer Betreuung
- jedes fünfte Kind lebt bei nur einem Elternteil
- jedes zehnte Kind lebt bei nicht verheirateten Eltern
- 7 bis 13 Prozent der Familien sind Patchworkfamilien
- Ein Drittel der unter 10-Jährigen hat einen Migrationshintergrund

Typisierung der Kreise

	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3	Cluster 4
Bezeichnung	Junge, migrantenreiche (Groß-)Städte mit hoher Kinderarmut	Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen	Westdeutsche Randgebiete mit wenig Nachwuchs	Ostdeutsche Räume im Umbruch
Größe	24.603.406 Einwohner 93 Kreise	34.613.402 Einwohner 184 Kreise	5.523.447 Einwohner 48 Kreise	15.897.500 Einwohner 77 Kreise
Merkmale	Hohe Bevölkerungszahl und -dichte, großer Migrantenanteil, gute Bildungswerte, schwache sozio-ökonomische Indikatoren	Junge Altersstruktur der Bevölkerung, gute sozio-ökonomische Indikatoren, niedrige Betreuungsquoten	Geringe Bevölkerungsdichte, deutlicher Rückgang der Bevölkerung insbesondere in den jüngeren Altersgruppen	Starke Alterung, deutlicher Bevölkerungsrückgang, ungünstige sozio-ökonomische Indikatoren

LK Coesfeld gehört zum Cluster 2

„Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen“. Mit 184 Kreisen ist Cluster 2 das größte, es umfasst mit 34,6 Millionen Menschen auch die meisten Einwohner. Die Kreise des Clusters 2 haben vergleichsweise viele Kinder und Jugendliche.

Bis 2030 ist eine relativ moderate demografische Veränderung zu prognostizieren. Der Anteil unter 20-Jähriger dürfte nur leicht zurückgehen, während die Gesamtbevölkerung vermutlich sogar etwas wachsen wird. Dahinter steht nicht nur eine leicht überdurchschnittliche Fertilitätsrate von 1,5 Kindern je Frau, sondern auch ein positiver Zuwanderungssaldo von Familien. Dies liegt vermutlich an den relativ guten sozio-ökonomischen und attraktiven Bedingungen.

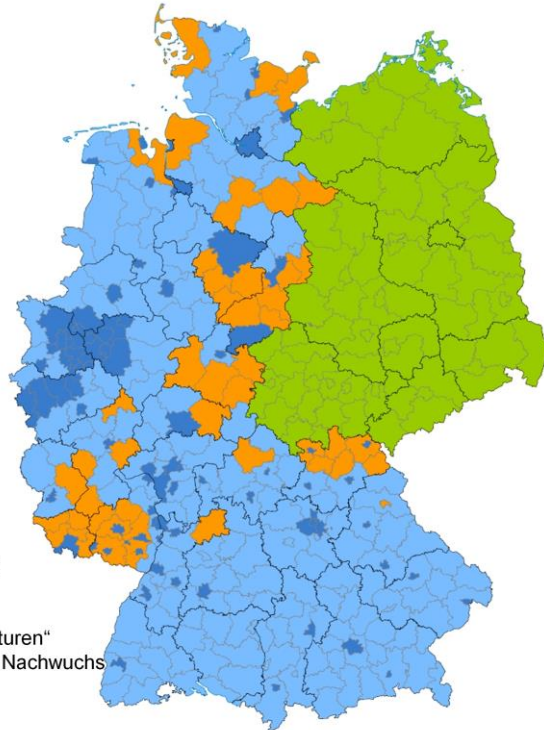
Die zahlenmäßige Bedeutung von Familien im Cluster 2 spiegelt sich im relativ hohen Anteil der Haushalte mit Kindern (39 Prozent) – hier liegt Coesfeld sogar noch höher mit **40 %** – und im geringen Anteil der Einpersonenhaushalte (31 Prozent, **Coesfeld 28 %**).

Andererseits bedingt auch hier der soziale Wandel (wachsende Erwerbsquoten und höheres Bildungsniveau von Frauen sowie sich verändernde Familienstrukturen), dass die Nachfrage insbesondere nach Krippenplätzen zu nimmt. Durch den Zuzug der Familien könnte sich die Differenz zwischen Nachfrage und Angebot weiter verschärfen. Die sozioökonomischen Indikatoren im Cluster 2 sind durchweg gut. Die Kinderarmut liegt mit 7,4 Prozent niedriger als in den anderen Clustern, ebenso die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bei den unter 21-Jährigen (2 Prozent), die

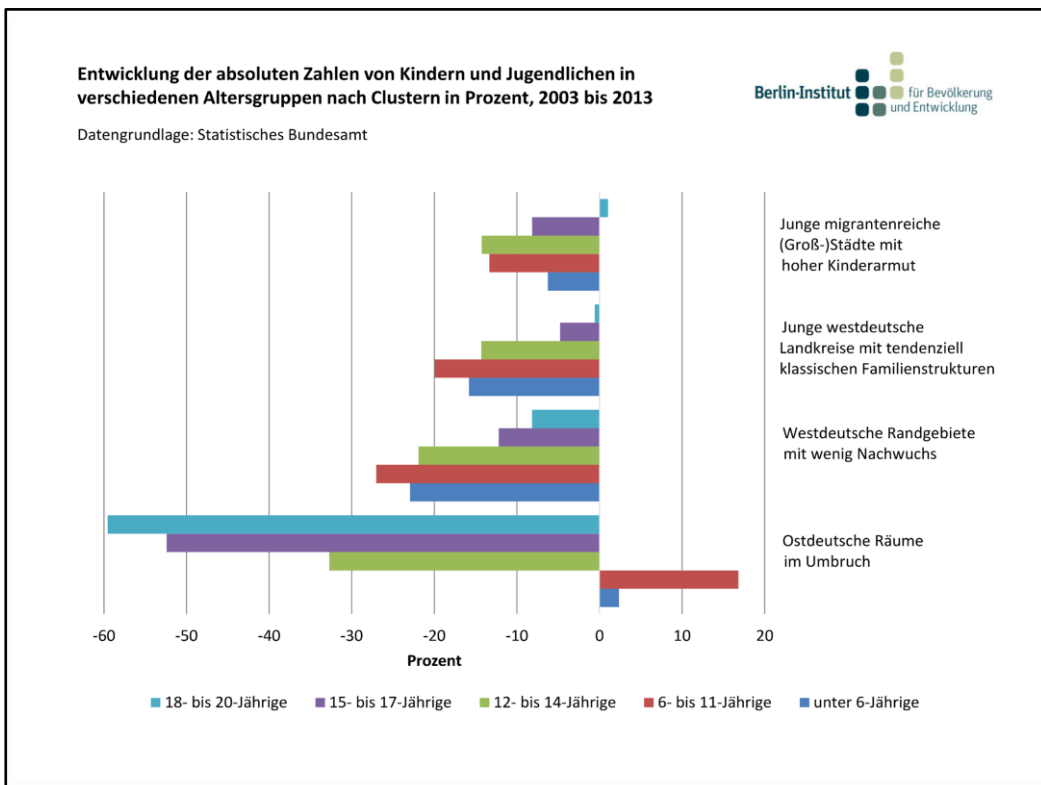
Häufigkeit von Teenager-Schwangerschaften (6 Geburten je eintausend 15- bis 20-jährige Frauen) und die Jugendarbeitslosenquote (3,5 Prozent). Die günstige Arbeitsmarktsituation für Jugendliche hängt sicher auch mit dem hohen Anteil Auszubildender zusammen (55 je 1000 Erwerbstätige – **Coesfeld enorme 65% .**).

Verteilung der Cluster des Fachbereichs Kinder- und Jugendhilfe

- Cluster 1 „Junge, migrantenreiche (Groß-)Städte mit hoher Kinderarmut“
- Cluster 2 „Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen“
- Cluster 3 „Westdeutsche Randgebiete mit wenig Nachwuchs“
- Cluster 4 „Ostdeutsche Räume im Umbruch“



Die vier Cluster des Fachbereichs Kinder- und Jugendhilfe zeigen eine klare regionale Verteilung. Das Cluster 1 „Junge, migrantenreiche (Groß-)Städte mit hoher Kinderarmut“ umfasst fast ausschließlich die kreisfreien Städte Westdeutschlands, während das Cluster 2 „Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen“ vereint. Im Cluster 3 „Westdeutsche Randgebiete mit wenig Nachwuchs“ finden sich die peripher gelegenen westdeutschen Landkreise. In das Cluster 4 „Ostdeutsche Räume im Umbruch“ fallen sämtliche Kreise und kreisfreien Städte der neuen Bundesländer.



Die absoluten Zahlen der Kinder und Jugendlichen haben in allen Clustern zwischen 2003 und 2013 abgenommen. Je urbaner die Kreise geprägt sind, desto geringer ist der absolute Rückgang.

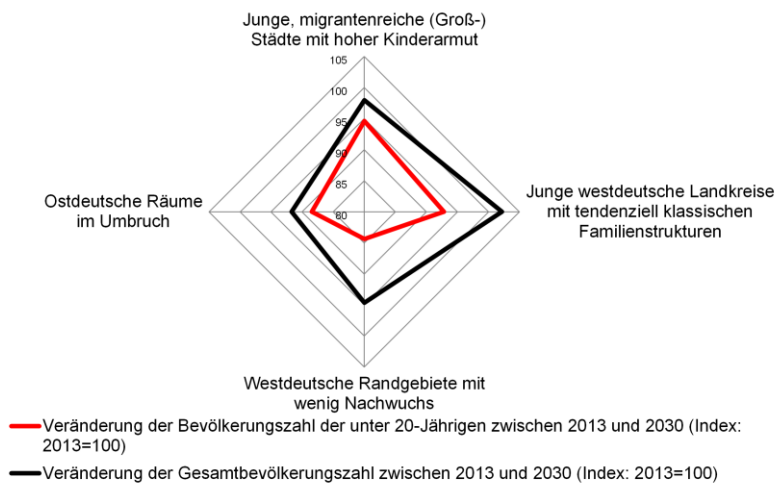
Hier müssen für den LK Coesfeld die Zahlen noch einmal genauer betrachtet werden, und zwar sind laut der Bertelsmann Studie eine Abnahme vor allem in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen zu verzeichnen, aufgrund der Bildungswanderung.

Die Kreise des Clusters 4 „Ostdeutsche Räume im Umbruch“ weisen einige Besonderheiten auf. Hier ist die absolute Zahl der Kinder und Jugendlichen in den höheren Altersgruppen um 30 bis 60 Prozent gesunken, während die Zahl der unter 6- und der 6- bis 11-Jährigen im selben Zeitraum sogar gestiegen ist. Dies liegt an der starken Schwankung der Kinderzahl je Frau in den ostdeutschen Bundesländern während der letzten 25 Jahre. Direkt nach der Wende schoben viele Frauen ihre Kinderwünsche zunächst auf, so dass die Fertilitätsrate auf 0,8 Kinder je Frau sank. Doch schon nach wenigen Jahren holten viele Frauen die Realisierung ihres Kinderwunsches nach, die Fertilitätsrate stieg wieder an. Seit 2006 liegt sie mit 1,4 Kindern je Frau auf dem gleichen Niveau wie im Westen. Zudem kamen im selben Zeitraum die letzten geburtenstarken Jahrgänge der 1980er Jahre ins Familiengründungsalter. Der Anteil der potenziellen Eltern war damit relativ hoch. Durch diese Effekte wurden um die Jahrtausendwende in den östlichen Bundesländern deutlich mehr Kinder geboren als noch zehn Jahre zuvor, so dass im hier betrachteten Zeitraum von 2003 bis 2013 die Altersklasse der 6- bis 11-Jährigen

stark angewachsen ist.

**Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung
nach Clustern des Fachbereichs Kinder- und
Jugendhilfe, 2013 bis 2030 (2013=100)**

caritas



Demografie 
initiative

Datengrundlage: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

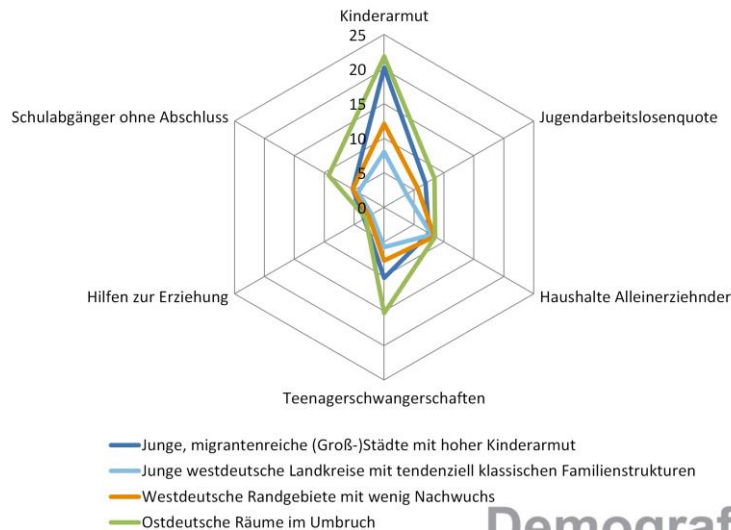
Die absoluten Zahlen der unter 20-Jährigen dürften in nahezu allen Kreisen bis 2030 zurückgehen. Am stärksten fällt der Rückgang im Cluster 3 „Westdeutsche Randgebiete mit wenig Nachwuchs“ aus. Dort dürften von heute 100 unter 20-Jährigen 2030 nur noch 84 übrig bleiben. Am wenigsten ändert sich die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Cluster 1 „Junge, migrantenreiche (Groß-)Städte mit hoher Kinderarmut“.

Das Cluster 2 „Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen“ verliert zwar auch deutlich an unter 20-Jährigen, ist aber das einzige Cluster, das im Schnitt insgesamt mit einem leichten Bevölkerungswachstum rechnen kann. Dies liegt vermutlich an den verhältnismäßig guten sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in diesem Cluster, wodurch diese Regionen vor allem für junge Familien attraktiv werden.

Coesfeld von 215.000 auf 221.600 im Jahr 2030

Ausprägung sozio-ökonomischer Einflussfaktoren nach Clustern, verschiedene Jahre (2011-2014)

caritas



Demografie initiative 

Cluster 2 , die hellblaue Linie, weist in allen Bereichen die niedrigsten Werte aus. Allerdings beträgt auch im LK Coesfeld die Kinderarmut bei Kinder unter 15 Jahren immerhin noch 7,4 % . Überraschend ist, dass der Anteil der Alleinerziehenden genauso hoch ist wie in allen anderen Clustern.

Kinderarmut (nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte unter 15 Jahren je 100 Einwohner dieser Altersgruppe), 2012

Jugendarbeitslosenquote (Anteil der 15- bis 24-jährigen Arbeitslosen an allen dieser Altersgruppe in Prozent), 2014

Anteil der alleinerziehenden Haushalte an allen Haushalten in Prozent, 2011

Teenagerschwangerschaften (Geburten von Frauen zwischen 15 bis 20 Jahren je 1.000 Frauen dieser Altersgruppe), 2012

Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung der unter 21-Jährigen an allen dieser Altersgruppe, 2013

Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss an allen Abgängern in Prozent, 2013

Junge westdeutsche Landkreise mit tendenziell klassischen Familienstrukturen	
Situation	Leitfragen: Wie kann die Caritas
Stabil hoher Bevölkerungsanteil von Kindern, Jugendlichen und Familien, jedoch größere regionale Unterschiede	... den Unterschieden gerecht werden, die jeweils wesentlichen Bedarfe erkennen und Bedürftige erreichen?
Aufbrechen traditioneller Familienstruktur führt zu neuen Bedarfen	... rechtzeitig auf sich veränderte traditionelle Strukturen reagieren?
Unterschiedlich zum Teil ländlich geprägte Regionen	... Beratung und Angebote vor Ort anbieten → raus aufs Land
Relativ geringe Betreuungsquote v.a. bei Krippenkindern und wenig pädagogisches Personal	... dazu beitragen, dass Angebote der (frühkindlichen) Betreuung ausgebaut und verbessert werden?

Folie 17

Ich komme auf die Leitfragen und Konsequenzen für die Kinder- und Jugendhilfe zu sprechen.

- Da im Cluster 2 der demografische Wandel noch sehr langsam verläuft, laufen die Kommunen Gefahr, (zu) spät auf die neuen Herausforderungen zu reagieren. Die Caritas sollte daher gezielt darauf hinwirken, dass die sich abzeichnenden gesellschaftlichen Entwicklungen in der kommunalen wie auch der eigenen Bedarfsplanung Berücksichtigung finden. Denn Lebensphasen und das Verständnis von Familie verändern sich, dementsprechend nimmt auch die Differenzierung in den Bedarfen zu. Beispielsweise wird die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen immer wichtiger. Es könnten Patenprogrammen angeboten werden, für Kinder mit Lernschwierigkeiten oder aus bildungsfernen Familien, für die Nachmittags- und Ferienbetreuung, für Freizeitangebote etc. Die Caritas kann dabei eine koordinierende Rolle übernehmen.
- Der ländliche geprägte Sozialraum, bildet die wesentliche Herausforderung. Beratung und weitere Angebote müssen dort hingehen, wo der Bedarf herrscht – gegebenenfalls hinaus aus den Zentren, hin zur Peripherie

Herausforderung: Ein Punkt, der mir sehr wichtig für Coesfeld erscheint:

- Im Schnitt weist Cluster 2 die besten sozioökonomischen Bedingungen für Kinder und Jugendliche auf. Ein Punkt fällt jedoch auf, die geringe Betreuungsquoten bei

Kindern unter 3 Jahren, liegt bei 23,3 % im Bundesvergleich bei 30 %, und die geringe Quote des pädagogischen Personals je 100 Kinder. Die Vermutung liegt nahe, dass Kinder hier noch häufiger in den Familien betreut werden. Unklar ist jedoch, inwieweit dies an geringer Nachfrage nach Betreuungsplätzen oder am mangelnden Angebot liegt. Außerdem weist der LK Coesfeld eine für das Cluster 2 erhöhte Quote Alleinerziehender aus mit 7,6 % Haushalt von Alleinerziehenden. (NRW 7,51%) Man kann sagen entspricht dem bundesweiten Durchschnitt. Die Zahlen weisen jedoch darauf hin, dass die Kreise ihr Betreuungsangebot deutlich ausbauen müssen. Nur so können sie beim absehbar steigenden Bedarf im Cluster 2 nachhaltig attraktiv für Familien sein. Da bei ist besonders auf die frühkindliche Betreuung und das Erreichen förderbedürftiger jüngerer Kinder (vor der Einschulung) zu achten, die bisher keine öffentlichen Betreuungseinrichtungen besuchen.

Empfehlungen für die Caritas:

- Die Caritas sollte für unterversorgte Regionen prüfen, ob sie selbst Angebote zur frühkindlichen Bildung und für förderbedürftige Kinder entwerfen oder die Entwicklung neuer Angebote unterstützen kann. Notwendig ist insbesondere ein Ausbau von Kitaplätzen entsprechend den Bedürfnissen Alleinerziehender.
- Die Caritas muss darauf hinwirken, dass ihre Kenntnisse und Erfahrungen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen in diesen Kreisen in die kommunale Bedarfsplanung Eingang finden.
- Familienunterstützende Angebote wie Familienpflege, Haushalts-Organisationstraining (HOT), Elterncafés etc., die die Caritas vorhält, bieten generationenübergreifende Chancen, brauchen aber auch Stärkung durch den eigenen Verband.

Clusterübergreifende Handlungsempfehlungen für die Kinder- und Jugendhilfe

caritas

Caritas ist Akteur im Sozialraum und Dienstleister:

- Partizipative Planungsverfahren mit der Kommune
- Sozialraumorientierte Gestaltung des Umfelds und sozialräumliche Ausrichtung der Angebote
- Kooperationen mit Institutionen und Akteuren, die im Lebensbereich der Kinder und Jugendlichen eine Rolle spielen: Kitas, Schulen
- Neue Angebote angepasst an die Veränderungen in den Lebensphasen sowie den Wandel des Familienbegriffs und -verständnisses

34

Demografie
initiative 

Kooperationen mit Institutionen und Akteuren, die im Lebensbereich der Kinder und Jugendlichen eine Rolle spielen, sind hilfreich. Als besonders wichtig wurden von den Expert(inn)en Kooperationsverbünde für den Bereich Schule und Kita erachtet. Ideal ist der Ausbau von Kitas zu Familienzentren – wie an vielen Orten bereits geschehen. Alternativ können auch andere Kooperationsformen zwischen Kitas und Angeboten der Familienbildung, familienunterstützenden Leistungen und Angeboten der Erziehungsberatung gefördert werden. Für die Weiterentwicklung der Angebote wird gefordert, Kinder und Jugendliche als Teil des Systems Familie wahrzunehmen und die Unterstützungsangebote so aufzustellen, dass sie die ganze Familie ansprechen. Im System Schule gilt es, den Bereich der schulischen Bildung stärker mit Schulbetreuungsangeboten, Schulsozialarbeit und weiteren präventiven Beratungsangeboten zu verzahnen. Darüber hinaus sollte die Zusammenarbeit mit Pfarreien gesucht und gestärkt werden. Beispielsweise könnten Beratung und (familienunterstützende) Gruppen in Räumlichkeiten von Pfarreien angeboten und Projekte gemeinsam mit Ehrenamtlichen aus den Pfarrgemeinden und Caritaskonferenzen durchgeführt werden.

Inhalt

caritas

- Die Demografie-Initiative
- Der demografische Wandel
- Studie „Soziale/caritative Aufgaben im demografischen Wandel“
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Altenhilfe
- Ergebnisse und Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe
- Herausforderung Personalmanagement und Fazit

Demografie
initiative 
caritas

Herausforderung Personalmanagement

caritas

Für alle Fachbereiche gilt:

Personalentwicklungs- und -sicherungskonzepte:

- Lebensphasenorientiert und familienfreundlich
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Frühzeitige Kontakte junger Menschen mit Caritas

→ Attraktivitätssteigerung und Marketing

36

Demografie
initiative 

Die größer werdende Fachkräfte-Lücke wirkt sich auch in der Kinder- und Jugendhilfe und den Hilfen zur Erziehung, vor allem aber in der Altenhilfe erkennbar aus. Die Zahl junger potenzieller Mitarbeitender nimmt allgemein ab und speziell auch die Zahl derer, die sich mit der katholischen Kirche identifizieren.

Für eine demografiefeste Personalpolitik empfiehlt sich deshalb eine

Bestandsaufnahme der Mitarbeiterstruktur mit Erhebung der kulturellen Vielfalt.

Die Gestaltung attraktiver Arbeitsplätze in der Caritas sind das A und O der Zukunft - sowohl für die Sicherung bereits beschäftigter ArbeitnehmerInnen als auch für die Gewinnung neuer Arbeitskräfte.

Handlungsempfehlungen:

- Gesundheitsprävention: Kooperationen mit Krankenkassen
- Junge Menschen können früh mit der Caritas und ihrer Arbeit in Kontakt gebracht werden: Vernetzung mit Schulen; Angebote von Schulpraktika, durch youngcaritas oder über die Schaffung von Plätzen für duale Studiengänge oder Praktika. Auch über das Freiwillige Soziale Jahr und den Bundesfreiwilligendienst können Bindungen zu jungen Menschen entstehen. Dies ist nicht nur unmittelbar für die Gewinnung künftiger Mitarbeiter(innen), sondern auch mittelbar für Botschafter und Unterstützer der Caritasarbeit von Bedeutung.

Regionale Fachkräftesicherung

caritas

Entwicklung einer Gesamtstrategie in der Region:

- Bedarfs-, Potential- und Bestandsanalysen
- Regionale Potentiale erschließen und vorhandene Fachkräfte halten
- Vernetzung der relevanten Akteure (z.B. Wirtschaftsförderung)
- Schaffung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsraums
- Regionalmarketing und Öffentlichkeitsarbeit



Demografie
initiative 
caritas

Für Landkreise wie Coesfeld besteht die Herausforderung die wirtschaftliche Basis auszubauen: die Erweiterung des Angebots an Arbeits- und Ausbildungsplätzen sichert das junge Menschen und Familien bleiben oder Zuziehen. Dies hat wiederum auch die Sicherung der Steuereinnahmen zur Folge.

Hier stellt der soziale Bereich eine große Chance dar, der bisher stark vernachlässigt wird. Die Sozialwirtschaft ist die am stärksten wachsende Branche und stellt vor allem im Zeitalter der Digitalisierung gute beruf- und Entwicklungsaussichten dar. Empfehlung: Kommunen und LK sollten die Chance wahrnehmen und sich mit den Anbietern im sozialen Bereich überlegen, wie junge Menschen gewonnen werden können und wie Ausbildungsplätze ausgebaut werden können.

Netzwerkbildung mit allen relevanten Akteuren

- Flüchtlinge qualifizieren gemeinsam mit den Migrationsdiensten, In Via Jugendberufshilfe usw.
- Schaffung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsraums durch:
 1. günstige Wohnmöglichkeiten
 2. gute Betreuungs- und Bildungslandschaft
- Gute Außendarstellung, gute Werbung

Personalgewinnung

caritas

Sieht Ihre
Werbung so
aus?



38

Demografie
initiative 

Viele gute Beispiele

caritas

- Beispiele: „Erziehungshilfe 2.0 macht Spaß!“, www.erziehungshilfe-macht-spas.de
- „Erfahrung zählt“ Beschäftigungsfähigkeit älterer pädagogischer Fachkräfte, BVkE
- St. Gereon Seniorendienste „Primus bei der Ausbildung von Altenpfleger(inne)n“
- *Aufwärts! in der Altenpflege*, Qualifizierung zu Pflegekräften, DiCV Limburg



05.10.2016

39



Erfahrung zählt, veröffentlicht im Lambertusverlag

St. Gereon Seniorendienst Hückelhoven hat Hauptschüler(inne)n der 7. Klasse eigene Erfahrungen im Umgang mit älteren Menschen ermöglicht und ihnen Einblicke in den Pflegeberuf gewährt: mit dem begleiteten „Begegnungsprogramm von Jung und Alt“ sowie mit einem neuen Wahlpflichtfach „Soziales, Pflege und Gesundheit“ an der örtlichen Haupt- und Gesamtschule. Mit fünf Azubis hat fast jede(r) dritte der im ersten Durchgang des Wahlpflichtfachs teilnehmenden Schüler(innen) tatsächlich eine Pflege- Ausbildung begonnen.

Das Beispiel St. Gereon Seniorendienste gGmbH Hückelhoven, näheres unter: www.st-gereon.info/news/news4.html

Ein Beispiel der verschiedenen Ansätze zur Gewinnung junger Menschen:

Das Projekt „**Weitblick – Frühe Berufsanbahnung für Förderschülerinnen und Förderschüler**“ macht es möglich, sich schon

früh und langfristig mit der späteren Berufswahl zu beschäftigen. Von der 1. bis zur 8. Klasse haben die Kinder erst einmal die Möglichkeit, die Betriebe zu besichtigen und verschiedene Berufsfelder sowie Ausbildungsberufe kennenzulernen. Sie erfahren alles über die wirtschaftliche Entwicklung und die regionale Einbettung des Unternehmens. So erhalten die Förderschüler viele Informationen über innerbetriebliche MIT WEITBLICK AUF BERUFLICHE CHANCEN Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V. fördert früh Aufgaben und die Angebote in der Region. Ab der 8. Klasse können die Schüler dann tagesweise Unterricht und ganze Wochenpraktika in den Betrieben machen. Selbst in ihrer Freizeit erlernen die

Jugendlichen für die Initiative entwickelte Arbeits-, Lebens- und Gesundheitskompetenzen. Während des Projektes werden die Schüler in den Betrieben von Pädagogen und Ausbildern betreut, die Fortbildungen und Coachings absolvierten, um den Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auch den Eltern wurde dies ermöglicht, damit sie ihre Kinder aktiv unterstützen und motivieren können. Dass dieses Konzept ein voller Erfolg ist, beweisen die Ergebnisse:

Drei Schülerinnen und ein Schüler konnten sich bereits einen Ausbildungsplatz sichern und haben nun gute Chancen auf einen festen Arbeitsplatz. Das lockte auch drei weitere Betriebe, die nun Tages- und Wochenpraktika anbieten. Kein Wunder also, dass das Projekt bei den Schulen so beliebt ist. Jährlich nehmen ca. 100 Förderschüler daran teil. 2015 sollen besonders die Heimkinder der Förderschulen noch stärker unterstützt werden. Damit das Projekt bezahlbar ist, wurde es durch Mittel des Europäischen Sozialfonds ESF und durch das Land Sachsen-Anhalt finanziert. Gut angelegtes Geld, denn es ist eine sinnvolle Investition in die berufliche Zukunft der Jugendlichen aus der Region Wittenberg.

DiCV Limburg:

„**aufwärts! in der Altenpflege**“ heißt das neue Ausbildungsprojekt der Caritas AKADEMIE St. Vincenz in Trägerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Limburg e. V. Angelernte, mehrere Jahre in der Pflege tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe werden arbeitsplatznah zu Pflegefachkräften ausgebildet. Angesprochen werden Beschäftigte, die bereits Erfahrung in der Altenpflege haben, die ihre Lebenserfahrung mitbringen und die die aufwärts!-Qualifikation als persönliche Chance begreifen. Ein neuer Weg, der begeistert!

Fazit und mögliche nächste Schritte **caritas**

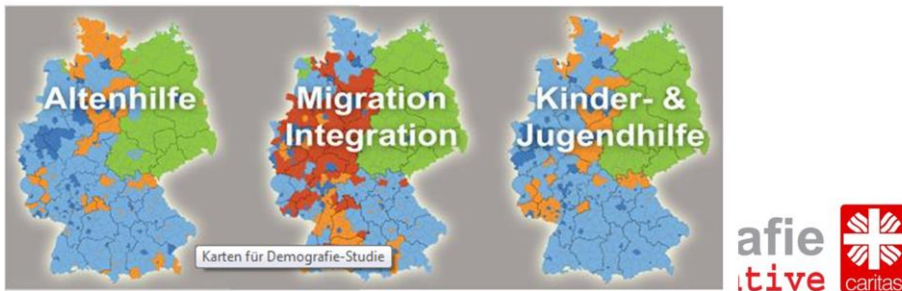
- Sensibilisierung für die Veränderungen durch den demografischen Wandel
- Auseinandersetzung:
Mit Hilfe der Datenanalyse → Bedarfserhebung
- Erhebung: Wo wird welcher Dienst / werden welche Angebote zukünftig benötigt?
- Vernetzen, vernetzen, vernetzen
- Fördermittel akquirieren => „Chance!“ Leader und Co.
 - strategische Ziele: Angebotsplanung und Personalsicherungskonzepte

Und sonst noch:

caritas

- Studie plus interaktive Karten mit 25 Indikatoren je Fachbereich unter www.caritas.de/demografie-studie
- Alle Indikatoren für alle Landkreise/Städte im CariNet
- Fachveranstaltung „Demografiefeste Personalpolitik“ am **Kreisgenaue Datenanalyse** 27. Oktober 2016

Klicken Sie auf die Karte des Fachbereichs, der Sie interessiert:



CariNet – Suchbegriff: „Demografie-Studie“ →

Weitere Daten:

caritas

- Wachsende und schrumpfende Städte und Gemeinden:
www.bbr-server.de/imagemap/SWSGEM/WEB/INDEX.HTML
- Demografische Daten für Kommunen ab 5.000 Einwohnern:
www.wegweiser-kommune.de
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft:
www.bmel.de/DE/Laendliche-Raeume/Infografiken/_node.html
- Die aktuelle 13.Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamts:
www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/bevoelkerung/bevoelkerung_2015_pk.html
- Demografie-Portal des Bundes und der Länder
www.demografie-portal.de

Gabriele Göhring

Demografie
initiative 
caritas

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

caritas



43

Demografie 
initiative caritas